

daran dachten, wie bitter es gewesen, da sie noch arm waren und betteln gehen mußten.



Das Nußzweiglein.

Es war einmal ein reicher Kaufmann, der mußte in seinen Geschäften in fremde Länder reisen. Da er nun Abschied nahm, sprach er zu seinen drei Töchtern: „Liebe Töchter, ich möchte euch gern bei meiner Rückkehr eine Freude bereiten, sagt mir daher, was ich euch mitbringen soll? Die Älteste sprach: „Lieber Vater, mir eine schöne Perlenhalskette!“ die andere sprach: „Ich wünsche mir einen Fingerring mit einem Demantstein.“ Die Jüngste schmiegte sich an des Vaters Herz und flüsterte: „Mir ein schönes grünes Nußzweiglein, Väterchen.“ — „Gut, meine lieben Töchter!“ sprach der Kaufmann, „ich will mir's aufmerken und dann lebet wohl.“

Weit fort reisete der Kaufmann und machte große Einkäufe, gedachte aber auch treulich der Wünsche seiner Töchter. Eine kostbare Perlenkette hatte er bereits in seinen Reisekoffer gepackt, um seine Älteste damit zu erfreuen, und einen gleich wertvollen Demantring hatte er für die mittlere Tochter eingekauft. Einen grünen Nußzweig konnte er nirgends gewahren, wie er sich auch darum bemühte. Auf der Heimreise ging er deshalb große Strecken zu Fuße und hoffte, da sein Weg ihn vielfach durch Wälder führte, endlich einen Nußbaum anzutreffen; doch dies war lange vergeblich, und der gute Vater fing an betrübt zu werden, daß er die harmlose Bitte seines jüngsten und liebsten Kindes nicht zu erfüllen vermochte.

Endlich, als er so betrübt seines Weges dahinzog, der ihn just durch einen dunkeln Wald und an dichtem Gebüsch vorüberführte, stieß er mit seinem Hut an einen Nußzweig, und es raschelte, als fielen Schloßen darauf; wie er auffah, war's ein schöner grüner Nußzweig, daran eine Traube goldener Nüsse hing. Da war der Mann sehr erfreut, langte mit der Hand empor und brach den herrlichen Zweig ab. Aber in demselben Augenblicke schoß ein wilder Bär aus dem Dickicht und stellte